

Familien Silber weg – jetzt sinken Steuern

In **Worb** soll der Steuersatz 2005 von 1,7 auf 1,6 Einheiten sinken – der Spielraum sei jetzt aber «ausgereizt»

Noch im Mai hatte Gemeindepräsident Peter Bernasconi (sp) im Worber Parlament vor Steuersenkungsgelüsten gewarnt. Der äusserst gute Rechnungsabschluss für das Jahr 2003 sei vor allem auf ausserordentliche Erträge, die durch Landverkauf in die Gemeindekasse flossen, zurückzuführen, gab er zu bedenken. Das beschönige die Finanzsituation. Gleichzeitig warnte er aber vor fehlenden Einnahmen durch eine Steuersenkung. Nun schliesst sich Bernasconi aber, wie auch der übrige Gemeinderat, dem Vorschlag der Finanzkommission an: In Worb soll der Steuersatz ab Januar 2005 von 1,7 auf 1,6 Einheiten gesenkt werden. Damit würde der Steuerfuss bereits zum zweiten Mal in Folge sinken; heuer ging er bereits von 1,81 auf 1,7 Einheiten zurück.

Finanzsituation markant besser

Die Million, die der Gemeindekasse durch die Senkung um einen Steuerzehntel fehlen würde,

scheint Bernasconi keine schlaflosen Nächte zu bereiten. Anders als im Frühling lägen nun die definitiven Zahlen auf dem Tisch – eine Steuersenkung sei vertretbar, sagte Bernasconi gestern an einer Medienkonferenz.

Vertretbar sei die Steuersenkung unter anderem deshalb, weil Worb seine finanzielle Situation in den letzten Jahren markant verbessert habe. So habe die Gemeinde ihren Schuldenberg in den vergangenen zwölf Jahren von 55 auf jetzt noch 15 Millionen Franken verkleinern können. Es sei nicht zu befürchten, dass Worb durch die Steuersenkung wiederum in eine Schuldenfalle tappe. Der Vorschlag 2005 sähe zudem wiederum ausserordentliche Erträge vor: Aus der Auflösung des Spitals Grossehöchstetten hat Worb, eine der Trägergemeinden, rund eine Million zugute. Dazu kommen noch zirka sieben Millionen, die der Landverkauf Lindhalde einbringen soll. Die Gemeinde trete durch den

Landverkauf Familien Silber ab, sagte Bernasconi. Wie der gute Rechnungsabschluss 2003 aber zeige, zögen durch die rege Bautätigkeit gute Steuerzahler nach Worb, was sich wiederum positiv auf die Gemeindekasse auswirke. Im letzten Jahr hatten Neuzuzüger mehr als 400 000 Franken eingebracht. In Worb geht man in der Finanzplanung für die nächsten fünf Jahre nun davon aus, dass bis 2008 pro Jahr 50 neue Steuerpflichtige nach Worb ziehen, danach nur noch rund 20.

Die Finanzplanung sieht weiter vor, dass die Wassergebühr um 20 Rappen und die Abwasserentsorgungs-Gebühr um 40 Rappen pro Kubikmeter gesenkt werden.

Keine weitere Senkung in Sicht

Man solle nun ob der geplanten Steuersenkung nicht in Jubelgesänge ausbrechen, sagte der für die Finanzen zuständige Gemeinderat Jakob Kirchmeier (fdp). Eine weitere Steuersenkung im nächsten Jahr

sei nicht in Sicht. Denn durch die Senkung der Steueranlage von 1,7 auf 1,6 Einheiten sei der finanzielle Spielraum der Gemeinde «ausgereizt». Ziel sei auch weiterhin ein ausgeglichenes Haushaltsbudget.

Über die Steuersenkung befindet nun am 6. September das Worber Parlament und am 28. November das Stimmvolk. Gemäss der Worber Verfassung muss über jede Steuerfuss-Änderung an der Urne abgestimmt werden. (car)

Die Steuern sinken

Mehr als deutlich haben die Worberinnen und Worber einer Steuersenkung um einen Zehntel zugestimmt.

Nicht nur gewählt haben die Worberinnen und Worber an diesem Wochenende. Sie haben auch mit 3119 zu 358 Stimmen das Budget 2005 angenommen und die Steuern um einen Zehntel gesenkt. 49,75 Prozent betrug dabei die Stimmbeteiligung.

Mit dem neuen Steuerfuss von 1,6 Einheiten schliesst Worb punkto Steuerbelastung zum Durchschnitt der Regionsgemeinden auf. Im Budget ist fürs nächste Jahr ein Aufwand von rund 41 Millionen Franken vorgesehen, und es wird dank höherer Steuererträge ein Ertragsüberschuss von rund 272 000 Franken erwartet. Die Investitionstätigkeit soll 2005 mit 10,8 Millionen Franken einen Höchststand erreichen.

BRIGITTE WALSER

Jeden Fünfer umgedreht

Der Preis fürs Sparen sei zu hoch. Zu diesem Schluss kommt der Worber Gemeinderat. In einem dicken Dossier präsentiert er die vom Parlament geforderten Sparvarianten. Die Debatte ist lanciert.

«Wer ihn ablehnt, weigert sich, über Geld zu sprechen», warb Guy Lanfranconi im Worber Parlament für einen Vorstoss der FDP. Er verlangte, der Gemeinderat müsse Sparvarianten aufzeigen. Kein Verständnis dafür hatte Jakob Kirchmeier, im Gemeinderat zuständig für Finanzen und ebenfalls FDP-Politiker: «Wir haben die Zitrone schon mehrmals mit der Strassenwalze ausgepresst», umschrieb er die Finanzsituation und verwies auf den immer kleiner werdenden Schuldenberg. Als Frechheit gar bezeichnete die SP das Anliegen der FDP. Schliesslich tue man seit zwanzig Jahren nichts anderes als sparen. Die GFL verurteilte den FDP-Vorstoss als «McKinsey-Lehrbuch-mässig». Trotzdem fand die FDP eine Mehrheit, der Gemeinderat musste über die Bücher gehen.

«Ginge an die Substanz»

Das war vor einem Jahr. Gestern präsentierte der Gemeinderat in einem Pressecommuniqué die Erkenntnisse aus seinem Blick in die Rechnungsbücher. Sie sind Thema der Parlamentssitzung vom 25. April und dürften erneut für hitzige Diskussionen sorgen.

Die FDP hatte Sparvarianten für drei Bereiche des Budgets gefordert. Der Gemeinderat



Sie haben tief in ihre Kassen geblickt. Die Mitglieder des Worber Gemeinderates sind überzeugt: «Noch mehr sparen ginge an die Substanz.»

ging weiter und überprüfte gleich den gesamten Finanzhaushalt auf Einsparungsmöglichkeiten. Herausgekommen sind ein 50-seitiges Dossier und eine klare Haltung der Exekutive: Noch mehr sparen geht nicht. Das heisst, es ginge schon. Doch der Preis dafür ist dem Gemeinderat zu hoch. Er zählt auf, worauf Worb verzichten müsste, wenn die Gemeinde 1,5 Millionen Franken sparen wollte: auf sämtliche Sitzungsgelder, auf die Ausbildung von Lehrlingen, auf die Weiterbildung des Personals, auf die Bibliotheken, auf die Beiträge an das Schwimmbad. «Diese Einsparungen gingen an die Substanz», fasst er zusammen.

«Wäre unrealistisch»

Auch eine weniger rigorose Variante mit Einsparungen von 750 000 Franken ist für den Gemeinderat unrealistisch. Für

ihn gibt es nur eine Lösung: «Der Gemeinderat führt seine bisherige Finanzpolitik weiter.» Jonathan Gimmel (SP), der inzwischen Jakob Kirchmeier als Finanzchef abgelöst hat, nennt zwei Gründe dafür: «Wir haben die Finanzen von Worb in den von der FDP geforderten Bereichen mit ähnlichen Gemeinden verglichen.» Worb habe durchs Band am besten abgeschnitten. «Ausserdem ist in allen Vergleichsgemeinden der Personal- und Sachaufwand in den letzten zehn Jahren angestiegen. In Worb nicht.»

«Würde nicht verstanden»

Für Jonathan Gimmel ist damit klar: «Wir erbringen unsere Leistungen sehr effizient, und die Verwaltung arbeitet kostenbewusst.» Wollte man noch mehr sparen, verliere die Gemeinde an Attraktivität. Das aber würde von «einem überwiegenden Teil der Bevölke-

lung nicht verstanden und nicht unterstützt», schreibt der Gemeinderat in der Mitteilung.

«Wäre aber nötig»

Ob das die FDP auch so sieht, zeigt sich an der nächsten Parlamentssitzung. Für die Partei macht vor allem ein tiefer Steuereffuss eine Gemeinde attraktiv.

«Wir prüfen zurzeit die Stellungnahme des Gemeinderates», schreibt die FDP in einer Mitteilung. So viel stehe fest: «Wir wollen verhindern, dass sich der Gemeinderat auf den gewonnenen Lorbeer ausruht, und teilen die Schlussfolgerung nicht, dass Worb in keinerlei Hinsicht Einsparungen nötig hat.» Die Partei bemängelt zudem, in einigen Bereichen seien Einsparungen zu wenig geprüft worden. Etwa bei der Verwaltungsführung und beim Bereich Unterhalt/Infrastruktur. **BRIGITTE WALSER**

«Keine Hüftschüsse»

Über eine weitere Steuersenkung scheiden sich im Worber Parlament die Geister.

Marc Kipfer

Gleich zu Beginn der Worber GGR-Sitzung kam der Rat am letzten Montag auf die hitzige Finanzdebatte vom 25. April zurück. Der damals arg in die Kritik geratene FDP-Vertreter Guy Lanfranconi bestätigte seine Äusserungen, wenn auch in etwas gemässigtem Ton. Es sei behauptet worden, Sparen sei das Dümme, was man momentan machen könne, erinnerte Lanfranconi. Die FDP sehe dies differenzierter: «An einem dummen Ort zu sparen, ist das Dümme.» Genauso dumm sei es jedoch, Geld für Dinge auszugeben, die man auch günstiger haben könne. «Das Vorgehen der FDP ist keineswegs das Resultat spontaner Hüftschüsse, sondern Teile eines langfristigen Programms», so Lanfranconi weiter. Das FDP-Programm trägt den Namen «Mit weniger Steuerfranken mehr bieten» und zielt - wie der Name unschwer erkennen lässt - auf eine weitere Steuersenkung ab.

Debatte um Steuerfuss

Die Diskussion um den Steuerfuss stand am Montag zwar nicht auf der Traktandenliste, doch bevor die Jahresrechnung 2004 einstimmig angenommen wurde, entflamte die Debatte von Neuem. Gemeinderat Jonathan Gimmel zeigte sich zufrieden mit der Rechnung, die einen Ertragsüberschuss von gut 363'000 Franken aufweist - rund 464'000 besser als erwartet. «Der Weg hin zur jetzigen Steueranlage von 1,6 erweist sich als richtig, da der Überschuss nahezu einen Steuerzehntel ausmacht», so Gimmel. René Bauer (SP) gab zu Bedenken, dass die guten Resultate der vergangenen Jahre stets auf besonde-

re Umstände zurückgeführt werden mussten, wie etwa auf Gewinn bringende Liegenschaftsverkäufe, mit denen man nicht jedes Jahr auf Neue rechnen dürfe.

Auf positives Echo stiess bei Bauer die Zusicherung von Ulrich Brechbühl, dass die SVP eine Steuersenkungsinitiative trotz des «sehr erfreulichen Bildes» für einmal sein lasse. Brechbühl liess verlauten, man wolle seitens der SVP auf die Rechnung 2005 warten: «Fällt diese ähnlich positiv aus, so ist eine Steuersenkung aufs Jahr 2007 hin ein Muss!»

Ökoenergie als Anfang

Mit 26:10 Stimmen genehmigte der GGR zudem den Kauf von 800'000 Kilowattsunden Ökostrom der Marke «Water Star», den die öffentliche Hand, wie auch private Betriebe und Haushalte nun zu einem Aufpreis einkaufen können. Ein Antrag der GFL-Fraktion auf Verdoppelung dieser Strommenge war zuvor mit 17:20 Stimmen denkbar knapp abgelehnt worden.

Im Vorfeld der Abstimmung wurden verschiedene Stimmen laut, die diesen Schritt des Gemeinderats als «klein und mutlos» (Marianne Gadiant, SP) bezeichneten. Michèle Tanner (FDP) gab zu bedenken, anstatt mit Ökostrom das Gewissen zu beruhigen, solle man lieber einen geringeren Stromverbrauch anstreben.

Einigkeit herrschte im GGR darüber, dass mit der kürzlich erreichten Auszeichnung zur «Energienstadt» nicht Schluss sein darf. Alfred Zimmermann (EVP) hielt fest: «Der Kauf von Ökostrom ist nur ein Anfang. Es sind weitere Schritte von Nöten.»

Schulden auf Rekordtief

In **Worb** hat sich die Finanzlage im Jahr 2005 erneut verbessert

Erstmals seit 40 Jahren sank die Verschuldung der Gemeinde im vergangenen Jahr unter die 10-Millionen-Grenze. In den 1980er-Jahren hatte Worb noch mit einem Schuldenberg von 50 Millionen Franken zu kämpfen. Der für die Finanzen zuständige Gemeinderat Jonathan Gimmel (sp) sprach gestern vor den Medien angesichts der 9,2 Millionen Franken Schulden von einem «Rekordtief». 2005 sei ein «gutes Rechnungsjahr» gewesen, in welchem es Worb geschafft habe, die Finanzlage erneut zu verbessern, sagte Gimmel. Die Rechnung sieht bei einem Aufwand von 43,6 Millionen Franken einen Ertragsüberschuss von rund 275 000 Franken vor. Damit schliesst die Rechnung um 973 000 Franken besser ab als budgetiert.

Zuzug von guten Steuerzahlern

Zu diesem positiven Rechnungsabschluss haben Erträge aus Steuerteilung beigetragen. Der Mehrertrag macht laut Botschaft

zur Gemeinderechnung 875 000 Franken aus. Zur Hauptsache stamme das Geld von juristischen Personen. Zum Geldsegen komme Worb deshalb, weil der Kanton alte Fälle aufgearbeitet habe.

Mehr finanzielle Mittel als erwartet flossen 2005 auch von natürlichen Personen in die Gemeindekasse. Gegenüber dem Voranschlag betrug die Summe 225 000 Franken. Es seien tendenziell besser situierte Steuerzahler in die Gemeinde gezogen, sagte Gimmel. Zum guten Rechnungsergebnis trugen zudem einmalige Buchgewinne aus Landverkäufen wie jener der Lindhale Süd sowie Infrastrukturbeiträge bei.

Sorge bereitete der Gemeinde im vergangenen Jahr der «überdurchschnittliche Anstieg» bei den vom Kanton vorgeschriebenen Kosten im Sozialbereich. Für Unterstützungen im Sozialbereich bezahlte Worb 672 000 Franken. Damit stiegen die Kosten gegenüber 2004 um 9,5 Prozent an.

Der unerwartete Geldsegen von fast einer Million Franken möchte die Gemeinde für zusätzliche Abschreibungen einsetzen, sagte Gimmel. In den nächsten Jahren stünden Worb grosse Investitionen an, beispielsweise für den Unterhalt der Schulen.

Warnung vor Steuersenkung

Gimmel warnte davor, ob des positiven Rechnungsabschlusses nun allzu euphorisch zu sein. Er riet von Steuersenkungsgelüsten ab. Den 2005 von 1,7 auf 1,6 Einheiten herabgesetzten Steuersatz könne sich Worb gerade noch leisten. Werde die Steueranlage weiter gesenkt, könne sich die Gemeinde die gegenwärtigen Ausgaben nicht mehr leisten, sagte Gimmel. Die «nachhaltige Finanzpolitik» der letzten Jahre müsse weitergeführt werden.

Das Worber Gemeindeparlament befindet an seiner nächsten Sitzung am 29. Mai über die Rechnung 2005. (car)